

# Segeltörn 04.-08.10.2017

## Hamburg-Helgoland-Sylt-Hamburg

---

### Tag 1, Mittwoch 04.10.17

#### Finkenwerder - Glückstadt

Gegen 12.00 Uhr treffen wir, sechs Regattasegler der Conger-Klasse und ein Segelneuling, in HH-Finkenwerder an der Landungsbrücke ein. Erst einmal ein Fischbrötchen auf die Hand und den hektischen Treiben der Fahrgäste der Fähren von und nach Hamburg zusehen. Gegen 14:00 Uhr war das Bording auf der „**Hamburg Express**“, einer **Gip Sea 43**, geplant. Ein kurzer Anruf bei unserem Skipper Nico Madaus und wir konnten, da ich Skipper und Schiff schon aus dem letzten Jahr kannte, uns schon früher an Bord häuslich einrichten. Der Kaffee war gerade durchgelaufen als unser Skipper an Bord eintraf. Der herzlichen Begrüßung folgte eine kurze Einweisung in die Handhabung des Schiffes und die Erläuterung der geplanten Route. Angedacht war das Ziel Helgoland mit Zwischenstopp in Glückstadt und Cuxhaven, wegen der Tide. Aber die diversen Wetterprognosen bereiteten uns einige Kopfschmerzen. Aber jetzt erst einmal auf die Flut warten und das Schiff zum Ablegen vorbereiten. Vorsichtshalber wurde die große Genua gegen die Fock getauscht. Um 15:58 Uhr kam das Kommando zum Ablegen. Mit Hilfe des Bugstrahlruders drückte sich der Bug sanft vom Steg weg. Das Abenteuer konnte beginnen. Noch vor der Lotsenstation wurden die Segel gesetzt und wir segelten mit Fock und gerefftem Großsegel an Blankenese und dem „Mühlenberger Loch“ vorbei. Hier haben einige von uns schon selbst Deutsche Meisterschaften und viele hochwertige Ranglistenregatten gesegelt. Ich selbst habe die Regatten auf dem „MüLo“ immer als ein besonderes und spannendes Highlight der Segelsaison erlebt. Schnell schiebt uns das ablaufende Wasser die Elbe hinunter und der Mündung entgegen. Die Dämmerung hatte bereits eingesetzt und es war fast schon Dunkel als wir an Tonne 86 in das Nebenfahrwasser hinter der Insel Rhinplate abbogen. Vorsichtig tasteten wir uns Richtung Glückstadt. Schnell die Segel bergen und unter Motor in den Außenhafen von Glückstadt. Der Wind hatte bereits kräftig zugenommen und starker Regen setzte ein. Die Sicht wurde zunehmend schlechter und der Wind legte weiter zu. Eine bange Frage begleitete uns: Finden wir noch einen, halbwegs geschützten, Liegeplatz oder müssen wir draußen, hinter Pagensand, vor Anker übernachten? Glücklicherweise war am Steg vor der Schleuse noch Platz. Wind und Regen hatten unangenehm zugelegt. Das Anlegemanöver musste gut abgestimmt werden, denn der Wind kam mit aller Wucht von der Seite. Alle Fender waren ausgebracht und die Festmacher lagen parat. Nico fuhr das Manöver souverän, die „**Hamburg Express**“, war um 19:40 Uhr zunächst einmal fest. Nach kurzem Scheck, wurde beschlossen das Schiff zu drehen und nach Achtern zu verholen, um der nachfolgenden „**Elbe Express**“, eine Bavaria 37 ebenfalls von der **Yachtschule Eichler**, das Anlegen zu erleichtern. Der Wind legte weiter zu. Unser Windmesser zeigte uns um 54 Knoten, in Böen zwischen 59-62 Knoten - schwerer bis orkanartiger Sturm aus nördlicher Richtung, und das im Hafenbecken! Über Funk meldete sich die „**Elbe Express**“ und fragte nach einem Liegeplatz. Wir wiesen sie ein und sagten unsere Unterstützung beim Anlegen zu, da dort nur drei Mann an Bord waren. Gemeinsam bändigten wir das Schiff und machten es am Steg fest.

Jetzt schnell raus dem nassen Ölzeug und ein heißer Tee zum Aufwärmen. Ein Anruf machte uns einen Strich durch die Rechnung. Unser Schwesterschiff, die „**Helgoland Express**“ die dritte Segelyacht der **Yachtschule Eichler**, fragte nach einem Unterschlupf. An dem Steg war nur noch eine Lücke frei. Zweifel kamen auf, ob diese groß genug sei. Versuch macht klug. Vorsichtig an der Lücke vorbei - prüfende Blicke- müsste klappen. Es hat geklappt, ohne Remppler! Dank erfahrenen Skippern und vielen helfenden Händen lag die „Helgoland Express“ sicher am Steg, mit einem Abstand von unter einem Meter zu den anderen Schiffen –vorne wie hinten- Respekt! Jetzt ein Heißgetränk, begleitet von edlem aus den kleinen Gläsern. Wir haben es uns verdient.

Tagesetmal: 25,6 NM,      Fahrzeit: 03:42 Std.

Tag 1: Track mit der App von Navionics aufgezeichnet.

Anzeigen: <http://tinyurl.com/ya4hc7wl>

Downloaden: <http://tinyurl.com/yancrm9w>



## Tag 2, Donnerstag 05.10.17

### Glückstadt -Hafentag-

Die Nacht war unruhig. Der Wind zerzte am Schiff. Die Festmacher ruckten und ächzten unter der Last. Im Radio hörten wir von dem Ausmaß des Unwetters. Der Zugverkehr war lahmgelegt, die Fährverbindungen nach Helgoland eingestellt, es gab Tote und Verletzte. In Wilhelmshaven ist ein Kran ins Hafenbecken gestützt, einfach umgeweht. Für uns war an ein Auslaufen nicht zu denken. Zeit für ein ausgiebiges Frühstück, mit allem Drum und Dran. Nico hatte gut gebunkert. Udo's legendäre Rühreier stimmten uns zuversichtlich. Der Himmel riss auf, die Sonne durchbrach das triste grau. Aber der Wind blies unvermindert, aber immerhin kein Regen. Gegen Mittag trauten wir uns zu Fuß ins nahe Zentrum von Glückstadt. Fehlende Bestände wurden aufgefüllt und ein Tisch für den Abend im "**Der Däne**" bestellt. Auch die anderen beiden Crews hatten sich auf den Weg in den Ort gemacht. Die verlassene „Elbe Express“ neigte sich im geschützten Hafenbecken um gut 10-15 Grad zur Seite. Der Wind pfiiff nach wie vor in den Takelagen der Schiffe. Beim Abendessen wurde entschieden, Helgoland

klappt nicht. Wir fahren alternativ durch den Nordostseekanal in die Eider oder nach Rendsburg. Früh aufstehen ist angesagt. So gegen 08:30 Uhr wollen wir los.



## Tag 3, Freitag 06.10.17

### Glückstadt – Rendsburg

Um 09:00 Uhr sind wir klar zum Ablegen. Die „**Helgoland Express**“ und die „**Elbe Express**“ haben ähnliche Pläne und legen mit uns Richtung Brunsbüttel ab. Der Wind hat sich ein wenig gelegt und hat auf West Nord-West gedreht. Mit halben Wind bei 6-7 Bf und stark gerefftem Großsegel gehts auf die Elbe. Hier steht noch eine satte Welle, aber nicht unangenehm. Das Schiff kann eine Mütze voll vertragen. Um 12:00 Uhr erreichen wir die Schleuse Brunsbüttel. In der Wartezone vor der Schleuse achten wir auf das weiße Licht, unserm Signal zur Einfahrt. Alle drei Schiffe erhalten um 12:20 Uhr das Signal zur Einfahrt. Wir müssen in die östliche Schleusenkammer der „alten Schleuse“. Das Schleusen verläuft ohne Probleme. Für Glenn war es die erste Schleusung am Ruder. Das Tor zum **NOK** geht für uns auf. Reger Schiffs- und Funkverkehr, viele Lichtsignale und querende Fähren prägen die ersten Meter im NOK. Es ist spannend. Erst ab dem Ölhafen wird es ruhiger. Wir setzen die Fock und den schwarzen Kegel unter der Saling. Im **NOK** darf man das Segel nur zur Unterstützung der Maschine nutzen. An den „Weichen“ liegen riesige Frachter und müssen auf entgegenkommende Schiffe warten. Lichtzeichen signalisieren wer warten muss oder weiterfahren darf. Ein kompliziertes, aber ausgeklügeltes System, gesteuert von zwei Leitstellen, die den gesamten Kanal lückenlos überwachen und lenken. Wir dürfen die Weichen ungehindert mit der nötigen Vorsicht passieren. Nur wenn drei rote Lichter gezeigt werden, müssten auch wir warten. Zum Glück passiert das während der gesamten Passage nicht.

Gegen Nachmittag reist der Himmel wieder auf und die Sonne blickt auf die „**Hamburg Express**“. Wir können das Ölzeug zum Trocknen in den nun schwächeren Wind hängen und uns ein wenig aufwärmen. Die herbstliche Landschaft, in sanften Goldtönen getaucht, gleitet an uns vorüber. Hier und da vereinzelte hübsche Häuser, immer wieder kreuzen kleine Fähren unseren Weg. Kurz vor Rendsburg taucht hinter einer Biegung, golden von der Sonnen

angestrahlt, die **Alexander von Humboldt II** vor uns auf. Viele Trainees in den Rahen schauen von oben auf uns herab und winken vergnügt. Erinnerungen werden in mir wach. Ich selbst habe ähnliches erlebt, als ich auf der „**Kherstones**“, dem 108m langem ehemaligen Segelschulschiff (Vollschiff) der Ukraine, in der Ostsee kreuzte. Dort war auch mein Lieblingsplatz im Großmast auf der obersten Rah direkt unter dem Verklicker. Eine uns rundende 55 Fuß Segelyacht sah von dort oben, 50 Meter über Wasserfläche, so winzig aus. Leider liegt die „**Kherstones**“ seit einigen Jahren, vermutlich aus politischem Geplänkel, in der Heimat an der Kette. Ein wehmütiger Blick zurück. Aber der Blick nach vorne lässt mich auf andere Gedanken kommen. Vor uns taucht die Schwebefähre von Rendsburg auf. Leider ist dieses, bereits 1913 in Betrieb genommene Bauwerk seit einer Kollision mit einem Frachter noch immer außer Betrieb. Siehe: <https://youtu.be/Xn0Q8xc5CNU>. In der aufkommenden Dämmerung steuern wir den „Regatta-Verein Rendsburg“ auf dem Obereidersee an. Um 18:15 Uhr Rückwärts in die Box, Leinen fest und ein Anlegerbier auf dem Steg. Die „**Elbe Express**“ legt genau gegenüber an. Bei einem gemeinsamen Bier auf dem Steg wird Seemannsgarn gesponnen. Eine zu uns stoßende nette Dame entpuppt sich als die Hafenmeisterin **Silke Bothmann** <https://www.shz.de/lokales/landeszeitung/hafenmeisterin-mit-herz-und-hand-id199723.html>. In geselliger Runde wird viel gelacht und geblödet. Auf einen Einwand eines Mitseglers „es fehlt nur noch eine rote Laterne“ entschwindet die Hafenmeisterin und kommt wortlos zu uns zurück, wickelt kurzer Hand ein Flagge mit einem roten Streifen um die Stegbeleuchtung und meint: Das ist eine meiner leichtesten Übungen, aber jetzt kommt ihr erst einmal ins Büro und zahlt die Liegegebühren. Gegessen wird im Hafenrestaurant „**Riverside**“. Alles sehr lecker, aber die Tische durften wir nicht zusammen schieben um mit der Crew von der „**Elbe Express**“ zusammen zu sitzen. Schade. An Bord klingt der Abend in gemütlicher Runde aus, denn morgen soll es früh wieder los gehen.

Tagesetmal: 54,5 NM,      Fahrzeit: 09:00 Std.

Tag 3: Track mit der App von Navionics aufgezeichnet.

Anzeigen: <http://tinyurl.com/y8dgxlcy>

Downloaden: <http://tinyurl.com/y8uktmce>



## Tag 4, Samstag 07.10.17

### Rendsburg - Stade

Um 05:30 Uhr kommt leben ins Schiff. Kleines Frühstück, Vorbereitungen zum Auslaufen. Sportboote dürfen den Kanal nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang befahren. [http://www.wsa-kiel.wsv.de/Service/Publikationen/Anlagen/Merkblatt\\_fuer\\_Sportbootfahrer.pdf](http://www.wsa-kiel.wsv.de/Service/Publikationen/Anlagen/Merkblatt_fuer_Sportbootfahrer.pdf)

Beim Auslaufen ist es noch dunkel. Aber kurz vor dem Abbiegen in den **NOK** setzt die Dämmerung ein. Es beginnt zu nieseln - Novemberwetter. Wir passieren die langsam erwachenden Häuser entlang des Kanals. Der Regen wird stärker und es ist kalt. Neidisch sehen wir zu den, sicherlich beheizten, Brücken der Großschifffahrt hinauf. Vermutlich haben die da oben auch einen Kaffeevollautomat stehen und können sich jederzeit etwas Heißes zu trinken nehmen. Mit dieser Vorstellung setzt Tobias einen Kessel Wasser auf. Der nachfolgende heiße Kaffee tut uns gut. Der Wind ist schwach und kommt nicht wie angekündigt von Achtern, sondern aus West, also von vorne. Das bedeutet für uns ohne Unterstützung der Segel weiter motoren. Wir zählen die Kilometer bis zur Schleuse Brunsbüttel mit Hilfe der Schilder am Ufer sehnsüchtig ab. An einer Weiche passieren wir die wartenden Frachter zwischen den Dalben und dem Ufer, um nicht in den Gegenverkehr zu geraten und vor den Schiffen weiter zu fahren. Eine Fregatte unserer Marine kommt uns entgegen. Sollen wir unsere Nationale dippen? Wir lassen es, wäre bei diesem Wetter für alle auch sicher kein Spaß. Die Schleusen kommen in Sicht. Viele Schiffe, große Frachter und Sportboote, warten auf die Erlaubnis zur Einfahrt. Das kann dauern. Ein Frachter fragt ständig über Funk nach „seiner“ Schleusenkammer und der Freigabe. Er wird zur „alten Schleuse“ in die nördliche Kammer geschickt. Plötzlich erleuchtet das weiße Signal. Die Einfahrt für die Sportboote ist freigegeben. Wir lagen günstig und konnten als erste einfahren. Spannung kommt auf. Passen wir von der Breite überhaupt neben den Frachter. Wir tasten uns vorsichtig heran. Es klappt. Nicht auszudenken wenn dem nicht so wäre. Chaos, Spott und böse Kommentare der folgenden Sportboote wären uns sicher. Bei dem hinter uns liegenden Segler fällt der Vormann beim Ablegen ins Wasser, kann sich jedoch selbst wieder an Bord ziehen. Glück gehabt. Die Elbe empfängt uns trüb mit ruppigen Wellen, dafür aber mit Wind. Endlich können wir die Segel setzen und der Motor hat Pause. Eine Wohltat nach 5 1/2 Stunden unter brummender Maschine. Nach Stade schaffen wir es mit nur wenigen Kreuzschlägen. Hinter der Tonne 103 steuert Hauke das Schiff in die Schwinde. Der kleine Flusslauf ist schmal und wir müssen das Lot im Auge behalten, denn das Wasser läuft bereits ab. Vorbei an Weiden und vereinzelt Häusern, kommt hinter einer Biegung Stade in Sicht. Der Hafen ist voll. Einige Boote liegen bereit im Päckchen. Die einzige Lücke am Steg ist für uns zu klein. Also gehen wir um 15:30 Uhr längsseits an einen eigenwillig umgebautes Stahlschiff. Vermutlich ursprünglich als Motorsegler gebaut und später mit einer Flybridge nachgerüstet, sieht es jetzt sehr in die Jahre gekommen aus. Egal, wir liegen hier gut und sicher. Nico empfiehlt uns den Türken oben am Fluttor. Wir finden auch noch einen Tisch für uns acht. Wir werden nett empfangen und die Speisen in den Auslagen sehen appetitlich aus. Wir testen die Speisekarte von oben nach unten. Diverse Vorspeisen, verschiedene Hauptgerichte und Getränke füllen bald unseren Tisch. Überall wird probiert. Alles sehr lecker und am Ende wird sogar noch die gemeinsame Bordkasse geschont. Nebenbei erfahren wir, das Heute, wie an jedem ersten Samstag im Monat, eine Kneipenrally in Stade stattfindet. Vierundzwanzig Lokale beteiligen sich. Man bekommt einen Zettel auf dem jedes besuchtes Lokal einen Stempel aufdrückt. Überall gibt es verschiedene Schnäpse für einen Euro, meist aber sehr süß. Aber auch andere Getränke, z.B.

Bier gelten auch für den Stempel. Wer alle vierundzwanzig Lokale besucht hat, gibt seinen Zettel ab, und nimmt an einer Verlosung teil. Wir haben es, trotz aller Bemühungen, nicht geschafft. Aber es ist eine nette Idee. Wir sind in Gaststätten gewesen, wo wir sonst sicher nicht hineingegangen wären. Dafür haben wir andere besucht, die wir nie gefunden hätten. Wir haben mit sehr vielen netten Leuten gesprochen und deshalb war es vermutlich eine lange Nacht, sicherlich mit dem Wissen, das wir am nächsten Tag, wegen der Tide nicht vor 14:00 Uhr auslaufen können. Ein rundherum schönes Erlebnis.

Tagesetmal: 68,0 NM,      Fahrzeit: 08:30 Std.

Tag 4: Track mit der App von Navionics aufgezeichnet.

Anzeigen: <http://tinyurl.com/ycd8etp2>

Downloaden: <http://tinyurl.com/y76plj4>



## Tag 5, Sonntag 08.10.17

### Stade – HH-Finkenwerder

Ausgeschlafen sitzen wir fröhlich zusammen. Udo hat bereits frische Brötchen geholt, Kaffee gekocht und den Tisch gedeckt. Wir genießen das Frühstück und lassen den gestrigen Tag Revue passieren. Auch die Kanalfahrt und das segeln auf der Elbe. Die letzten Tassen Kaffee werden an Deck getrunken. Die Sonne verwöhnt uns mit ein wenig Wärme. Der Himmel ist strahlend blau – Kaiserwetter. Nur leider kommen wir hier noch nicht weg. Wir hängen das Ölzeug und die Duschtücher zum Trocknen in den seichten Wind. Es ist noch Zeit für einen Stadtbummel und streichen durch die wunderschöne Altstadt von Stade. In der Sonne sieht alles viel netter aus. Zurück an Bord wird noch ein Kaffee an Deck getrunken, ein wenig klar Schiff gemacht und auf das Auslaufen vorbereitet. Endlich um 14:50 Uhr werfen wir die Leinen los. Mit uns fahren noch einige Segler in die erste Krümmung der Schwinge, der Elbe entgegen. Ein kurzer Stopp um auf das Öffnen der Brücke zu warten, dann geht vorbei an einer Steganlage eines Segelclubs. Emsig werden Boote und Stege Winterfest gemacht. *Wir* dürfen noch fahren! Auf der Elbe werden die Segel gesetzt und ausgerefft. Es sind noch viele Sportboote unterwegs. Von hinten kommt ein Segler auf. Regattafieber macht sich an Bord breit. Hauke am Ruder. Es wird an den Schoten gezupft, die Segel getrimmt und schon läuft es. In Wedel machen wir einen Zwischenstopp um Wasser zu bunkern. Die Tanks bekommen mit

zwei Schläuchen eine „Druckbetankung“. Nach einer halben Stunde geht es wieder los. Backbord kommt bereits Blankenese in Sicht. Kurze Zeit später an Steuerbord das Mühlenberger Loch und die Airbus Hallen. Am Horizont sieht man schon die gewaltigen Krananlagen des Hamburger Hafens. Ein untrügerisches Zeichen für das nahende Ende unserer Reise. Im Kielwasser dieses Törn liegen nun 166 Seemeilen. Wieder war es ein spannender und sehr lehrreicher Törn, auch wenn wir unser geplantes Ziel, Helgoland, nicht erreicht haben.

Tagesetmal: 17,5 NM,      Fahrzeit: 03:47 Std.

Tag 5: Track mit der App von Navionics aufgezeichnet.

Anzeigen: <http://tinyurl.com/yalnpdvc>

Downloaden: <http://tinyurl.com/yc3o7ncm>

Reiseetmal: 165,60 NM,      Summe Fahrzeit: 24:59 Std.

### **Crew:**

Skipper:                      Nico Madus (Yachtschule Eichler)

Organisation:              Andreas Kahlert, SG SWE

Udo, Stefan, Tobias, Harry, Hauke, (alle SG SWE) und Glenn

Mit **Nico** hatten wir wieder einen erfahren, souveränen Skipper und einen kompetenten Reiseführer, zu Wasser und zu Land (auch wenn er manchmal mit dem Finger auf dem Smartphone etwas zu schnell ist ☺). Mit **Robert**, dem Inhaber der **Yachtschule Eichler**, einen verlässlichen Partner rund um die Organisation und Planung der Reise. Nur an der Sache mit Wind und Wetter muss er noch arbeiten.

Wir danken euch für alles und sehen uns im nächsten Jahr bestimmt wieder!

Liebe Grüße aus Essen

*Euer Andreas*